

WIENER G'SCHICHTEN

# Eine Pleite und ein Jubelfest

**D**ie mit einem handfesten Finanzdebakel einhergehende Verkitschung des Eingangsbereiches des Wiener Praters beschäftigt nun sogar den Staatsanwalt. Wie berichtet hat sich die Errichtungsgesellschaft „Explore 5 D“ in die Pleite verabschiedet. Sie blieb den Unternehmen, die den Bau durchführten, 20 Millionen Euro schuldig. Beauftragt hatte „Explore 5 D“ die Stadt Wien – über ihre Firma Riesenrad Errichtungs GmbH. Im Vertrauen auf die Stadt Wien hatten die Firmen trotz der Insolvenz des Generalunternehmers „Explore 5 D“ weitergebaut, da das Projekt noch vor der Fußball-EM fertiggestellt werden sollte. Nun geht die Stadt Wien, vor allem die zuständige Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP), auf Tauchstation, die Firmen (größtenteils kleine Handwerksbetrie-



von Werner Beninger

be) drohen auf der Strecke zu bleiben. Die Staatsanwaltschaft ermittelt in dieser Causa wegen Verdachts der betrügerischen Krida und wegen Veruntreuung. Immerhin hatte die Stadt Wien 28 Millionen Euro in das Projekt gesteckt.

**D**as Donauinselfest der Wiener SPÖ feiert heuer seinen 25. Geburtstag – und wird von 5. bis 7. September erstmals ohne das traditionelle Feuerwerk stattfinden. Stattdessen soll es zusätzlich ein eigenes Feuerwerksfest an einem anderen Termin geben. Auch vom Stammtreffen An-



Donauinselfest

Foto: APA

fang Juni musste das Donauinselfest wegen der Fußball-EM weichen. Mit dem 1983 – noch vor der Fertigstellung der Donauinsel – erstmals abgehaltenen Fest wollte die SPÖ die Donauinsel als Freizeitareal beleben und der Rathausopposition, die noch immer gegen das Projekt wetterte, den Wind aus

den Segeln nehmen. Damals waren es 160.000 Besucher, zuletzt kamen fast drei Millionen. Als innerstädtisches Freizeitareal hat die Donauinsel aber nur einen Nebeneffekt. Im Wesentlichen dient die Donauinsel, die aufgrund des Baus des Entlastungsgerinnes für die Donau entstanden ist, dem Schutz der Stadt Wien vor Hochwasser. Die Debatten hatten nach dem katastrophalen Hochwasser 1954 begonnen, die ÖVP wehrte sich mit Händen und Füßen gegen das Jahrhundertbauwerk, dessen Bau von 1972 bis 1987 dauerte. Dass sich politischer Weitblick auszahlt, zeigte sich beim katastrophalen Hochwasser 2002, als die Stadt Wien, im Gegensatz zu vielen anderen Städten in Europa, völlig unbehelligt blieb – dank Donauinsel und Entlastungsgerinne.